

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 9

Artikel: Personenkult dank Geschichtsklitterung
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITBILD

AZ 3000 Bern 6

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut



12. Jahrgang Nr. 9
Erscheint alle zwei Wochen
Bern, 5. Mai 1971

Personenkult dank Geschichtsklitterung

Der 24. Parteikongress der KPdSU ist beendet. Breschnew hat seine Stellung gefestigt. Das Fanal für die Kongresse der übrigen regierenden Kommunistischen Parteien in Osteuropa ist gesetzt. Und die Zeichen sind verstanden worden.

Da veröffentlicht, am 10./11. April, die ostdeutsche «Junge Welt», Organ des Zentralrats der «Freien (der sprachverwirrende Euphemismus für: kommunistischen) Deutschen Jugend» eine Kurzbiographie über Leonid Breschnew. Darin steht, dass Breschnew während des letzten Weltkriegs «in der Armee an führender Stelle politische Arbeit» leistete und «unter anderem Leiter der politischen Abteilung der 4. ukrainischen Front war. «Front», muss man wissen, heisst in der sowjetischen Terminologie die Heeresgruppe. Also ein bedeutender Posten, den Breschnew innehatte. Denn bei Kriegsschluss, am 8. Mai 1945, unterstanden der 4. ukrainischen Front 28 Armeen, einschliesslich der 2. polnischen sowie der 1. und 4. rumänischen Armeen. Breschnew, Leiter der politischen Abteilung der 4. ukrainischen Front? Unser Militärsachverständiger begann sich zu wundern. Er forschte nach. Und fand heraus. Recht interessante Dinge.

In der 1962, also noch unter Chruschtschew, herausgegebenen Sowjetischen Geschichtsenzyklopädie, Band 2, S. 711, ist eine Kurzbiographie Breschnews veröffentlicht, in der er tatsächlich als Leiter der politischen Abteilung der 4. ukrainischen Front bezeichnet wird, seit 1943 angeblich im Range eines Generalmajors. Offizieller als eine Sowjetenzyklopädie geht's nimmer. Allerdings: dieser Band erschien unter Chruschtschew, und Breschnew war damals ein Günstling Chruschtschews. Das hat sich dann gründlich geändert: Chruschtschew erwähnt in seinen Memoiren den Namen Breschnews nicht ein einziges Mal, obschon er sich mit der Ukraine sehr viel beschäftigt!

Unser Militärsachverständiger wunderte sich weiter. Er griff zum Buch «Für die Befreiung der Tschechoslowakei», das 1965 im Verlag des Verteidigungsministeriums der UdSSR veröffentlicht worden ist, herausgegeben vom Marschall der Sowjetunion I. S. Konjew. Dieser hatte die 1. ukrainische Front kommandiert und den Vorstoss über die Ostkarpaten im September/Oktober 1944 sowie die Operationen in Prag im Mai 1945 geleitet. Und in diesem Buch nun wird

IN DIESER NUMMER

- | | |
|--|-----------|
| Planjahrfünt für die Konsumenten? | 2 |
| Was Repression wirklich ist | 5 |
| Russische Freiheitskämpfer im Irrenhaus. Ein Bericht aus Moskau über den Kampf gegen die Opposition. | |
| Wladimir Bukowskij | 9 |
| Von Valerij Tarsis | |
| Ist die kontinentale Linksdiktatur nur noch eine Zeitfrage? | 10 |
| Das Bild Lateinamerikas
Von Alphonse Max | |

Bibliothek der
Hochschule
Leonhardstr. 33
8006 Zürich

als Leiter der politischen Abteilung der 4. ukrainischen Front nicht etwa Leonid Breschnew, sondern Generalleutnant M. M. Pronin aufgeführt. Der Name Breschnews wird ein einziges Mal genannt, auf Seite 102, als Leiter der politischen Abteilung der 18. Armee (eine von den 28 Armeen der 4. ukrainischen Front. Stand 8. Mai 1945) im schlichten Range eines Obersten, und das noch im Oktober 1944. Das Buch zitiert übrigens ausführlich Archivquellen des sowjetischen Verteidigungsministeriums und enthält zweifelsfrei die zuverlässigeren Angaben als «Enzyklopädien», die nachgewiesenermassen oft in den Dienst der Propaganda gestellt worden sind.

Eine interessante Bestätigung dieser Geschichtsklitterung findet sich in einem weiteren Buch, das sehr selten ist und 1965 in Uschgorod (Karpato-Ukraine) in einer Auflage von bloss 5000 Exemplaren unter dem Titel «Sie befreiten die Karpaten» erschienen ist.

Zu diesem Sammelband steuerte der Kommandant der 18. Armee, Generalleutnant E. P. Schurawlew, einen Aufsatz zum Thema «Die Schlacht in den Karpaten» bei. Auf Seite 28 wird L. I. Breschnew als Leiter der politischen Abteilung der 18. Armee im Range eines Obersten bezeichnet. Und der handfeste Beweis wird gleich mit der hier wiedergegebenen Fotografie angetreten, auf der rechts Oberst Breschnew leicht zu identifizieren ist.

Die Geschichtsklitterung zwecks Personenkult ist damit einwandfrei nachgewiesen. Sie hat einen merkwürdigen Verlauf genommen. Sie setzte ein, als Breschnew noch ein Protégé Chruschtschews war, mit der aufpolierten Biographie in der Geschichtsenzyklopädie, die 1962 in

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Chef der Politverwaltung der 18. Armee, Oberst L. I. Breschnew, und der Kommandant dieser Armee, Generalleutnant E. P. Schurawlew, auf dem Kommando- und Beobachtungsposten bei Mukatschew am 26. Oktober 1944 vor dem Angriff der Kampfverbände auf Uschgorod.

Die Wirtschaftslage nach dem 24. KPdSU-Kongress

Planjahr fünf für die Konsumenten?

Von Michael Csizmas

Der neue sowjetische Fünfjahresplan verspricht quantitative Verbesserungen in der Lebenshaltung der Bevölkerung. Qualitative Veränderungen stellt er nicht in Aussicht. Sie sind seit der letzten Planperiode noch utopischer geworden als zuvor.

Ein Haupttraktandum des 24. KPdSU-Kongresses war die Verabschiedung des Fünfjahresplanes 1971—1975. Laut Parteientwurf besteht seine erste Aufgabe darin, das materielle und kulturelle Niveau der Bevölkerung stark anzuheben.

Konsumorientiert . . .

Die sonst so oft betonte Feststellung, der Lebensstandard könne nur dann erhöht werden, wenn auch die Produktion steige, korrigierte Breschnew auf dem Kongress, da er auch eine umgekehrte Abhängigkeit anerkannte: Der Lebensstandard müsse steigen, wenn man mehr produzieren wolle. (Wo die konsumgesellschaftlichen Erkenntnisse nicht verwirklicht sind, lernt man sie mit der Zeit wenigstens als Ziel zu schätzen.)

Diesmal wird die Förderung der konsumorientierten Industrie im Plan als nahezu vorrangig vorgestellt. Ihre Produktion soll um 44 bis 48 Prozent zunehmen, gegenüber 41 bis 45 Prozent bei den Produktionsmitteln. Beachtliche Einkommenssteigerungen, Verbesserungen im Wohnungsbau, Verdoppelung der Dienstleistungen für Stadt und Land werden ebenso angekündigt wie die Versorgung der Haushaltungen mit Gas und teilweise sogar mit Telefon. Die Sorge für den Konsumenten ist sehr deklariert. Nicht nur sollen Handel und Gastgewerbe ihre Kapazität um die Hälfte erhöhen, auch die ganze sozial-kulturelle Planung wäre auszubauen: Man will Gesund-

heitswesen, Volksbildung und Stipendien eine breitere Basis geben. Vom weiteren Ausbau des Rentensystems soll rund ein Sechstel der Bevölkerung — etwa 41 Millionen Menschen — profitieren. Uebrigens hat man die Schaffung von fünf Millionen neuen Plätzen in Säuglingsheimen und Kindergärten vorgesehen.

. . . in sehr engen Grenzen

Aber ist dieser neue Fünfjahresplan für die Konsumenten wirklich so neu?

Laut Plandirektiven soll das Realeinkommen pro Kopf um 30 Prozent zunehmen. Nur: Im abgelaufenen Jahr fünf war die gleiche Steigerung vorgesehen, und inzwischen hat sich die Lage der Konsumenten nicht verbessert. Die Lohnerhöhungen gehen nicht über den Teuerungsanstieg hinaus, die Sozialleistungen sind gleichgeblieben, und der «Mitbesitz» der Bevölkerung beispielsweise an den vervielfachten Atomunterseebooten ist ein sehr kleiner Trost.

Der Durchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten soll sich um 30 bis 35 Prozent erhöhen, das Einkommen der Kolchosmitglieder um 30 bis 35 Prozent. Im Plan 1966—1970 hatte man die entsprechenden Steigerungen mit 20 beziehungsweise 35—40 Prozent eingesetzt. Die verschiedenen Industriezweige sollen ihren Ausstoß an den direkt oder indirekt für den Konsum bestimmten Waren um das 1,6- bis 1,8fache steigern, was in der Größenordnung von früheren Planansätzen liegt.

Die Mehrproduktion der Leichtindustrie ist mit 35 bis 40 Prozent veranschlagt; im letzten Planjahr fünf hätte sie 40 Prozent betragen sollen. In der Nahrungsmittelindustrie hatte der alte Plan einen Zuwachs von 40 Prozent vorgesehen; jetzt plant man einen Zuwachs von 33 bis 35 Prozent ein. Andere geplante Produktionssteigerungen (z. B. in der Textil- und in der Lederbranche) ändern am Pro-Kopf-Anteil nichts, weil sie lediglich der natürlichen Bevölkerungsvermehrung Rechnung tragen.

Im vergangenen Planjahr fünf sollten 400 Millionen Quadratmeter Wohnfläche erstellt werden, das heisst ungefähr 1,6 Quadratmeter pro Kopf. Indessen erwies sich das als ungenügend, die bestehende Wohnmisere zu mindern (der gleichzeitige Abgang an Wohnfläche ist nicht bekannt; die Bevölkerungszunahme belief sich auf zehn Millionen). Noch immer kann die extrem bescheidene Wohnflächennorm von 10 Quadratmetern pro Einwohner in den Grossstädten nicht eingehalten werden, noch immer wurde von den Rednern auf den Parteikongressen der verschiedenen Sowjetrepubliken betont, dass junge Ehepaare häufig wegen Wohnungsmangel in Gemeinschaftsunterkünften leben. Unter diesen Umständen bedeutet auch der jetzt angekündigte Kraftakt, «unter Heranziehung aller Finanzie-

rungsmittel 565 bis 575 Millionen Quadratmeter neue Wohnfläche zu schaffen», keine grundlegende Verbesserung, selbst wenn der Plan voll erfüllt werden sollte.

Die Erdgasproduktion will man auf 300 bis 320 Milliarden Kubikmeter erhöhen. Sie dient natürlich nicht nur dem Konsum, sondern auch der Industrie, abgesehen davon, dass sie zum Teil über die neuen Leitungen nach Westeuropa fließen wird. Ein besseres Indiz für den Verbraucher gibt die Planangabe, dass 1975 in den Städten 65 bis 75 Prozent aller Haushaltungen mit Gas versorgt sein würden und auf dem Land 40 bis 50 Prozent. (Die Normalheizung in ländlichen und kleinstädtischen Verhältnissen ist immer noch das Holz.)

Die Zunahme von 350 bis 380 Prozent bei den Personenkraftwagen (auf rund 1,5 Millionen Stück bei einer Bevölkerung von 250 Millionen), die man bis 1975 vorsieht, macht für die Durchschnittsverdiener den Traum vom eigenen Auto noch lange nicht erreichbar. Ein Arbeiter müsste für einen «Shiguli», das einfachste Gefährt auf dem Markt, immer noch fünf volle Jahresgehälter auf den Tisch legen, und das kann er nicht. Im übrigen haben Export sowie die Deckung des Partei- und Staatsbedarfs ohnehin die Priorität.

Liberman schwört ab

Um die traditionell konsumfeindliche Einstellung der Sowjetwirtschaft zu überwinden, genügen fünf Jahre auch bei optimistischer Einschätzung der Aussichten keinesfalls. Vor allem aber bedürfte es, und das ist nicht bloss eine Frage zeitlicher Fristsetzungen, veränderter Denk- und Verhaltensweisen.

Die Einführung des neuen Systems der Wirtschaftsführung von 1965 hatte das ansatzweise hoffen lassen, aber inzwischen hat man hier ganz deutlich auf die Bremse gedrückt, denn just die allfällige Auswirkung von Reformen auf Denk- und Verhaltensmuster will man verhindern.

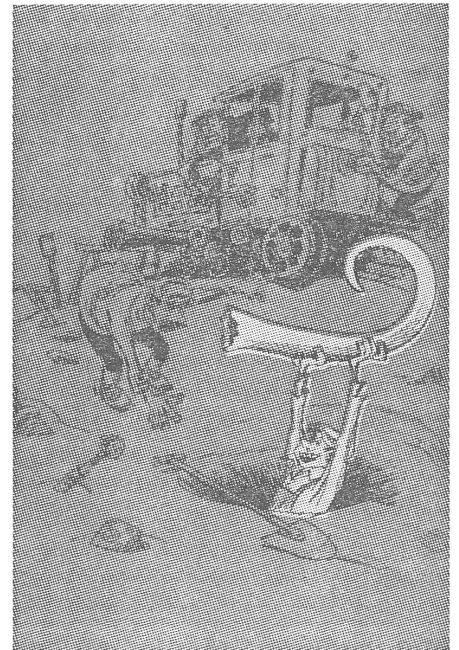
Geschichtsklitterung

(Fortsetzung von Seite 1)

65 000 Exemplaren veröffentlicht wurde. Korrigiert wurde sie 1965 durch zwei uns zugängliche Bücher militärischer Führer, die in kleiner Auflage erschienen sind und fraglos eine grössere Zuverlässigkeit beanspruchen können. Die Geschichtsklitterung setzt jetzt im Zusammenhang mit der Wiederwahl Breschnews als Generalsekretär der KPdSU erneut ein: seine Vergangenheit wird aufgewertet, um den Personenkult zu erleichtern.

Man will meinen, das es keine Rolle spielt, ob Breschnew vor 27 Jahren Oberst oder Generalmajor, Politkommissar der 18. Armee oder der 4. ukrainischen Front war. Was immer er war: heute ist er Generalsekretär der KPdSU und mächtigster Mann der Sowjetunion. Wenn in einer so belanglosen Frage wie seines Grades und seines Zuständigkeitsbereiches so selbstverständlich manipuliert wird, deckt das einmal mehr Methoden auf, die ins Blut der kommunistischen Führer übergegangen sind. Auch die geschichtsklitternden Praktiken Stalins sterben so schnell nicht aus.

Peter Sager



«Leute, ich habe ein Mammut gefunden!» — «Lass das! Such die Raupe!» («Krokodil» 10/1971)